

## Buchbesprechung

Heinrich Jäckli: Geologie von Zürich. Von der Entstehung der Landschaft bis zum Eingriff des Menschen. Mit 133, z.T. ganzseitigen Abb., 215 S. 1989. Orell Füssli (Zürich). Fr. 88.–.

Dieses Buch ist eine aussergewöhnliche Gesamtschau: seine Lektüre begeistert von der ersten Fragestellung in der Einleitung bis zum erdgeschichtlichen Ausblick am Schluss. Der Leser ist gefesselt von jener Ausstrahlung, die vom logischen Aufbau und der klaren, bebilderten Darstellung ausgeht.

Mit der Frage «Wozu ein Buch über «eine gar nicht heroische Geologie»?» lädt der Autor zu einem Gang durch die Erdgeschichte von Zürich ein. Der Leser spürt aus der Aufeinanderfolge der gewählten Kapiteleinteilung und aus der logischen Darstellung in den einzelnen Abschnitten, dass ein solches Werk nur aus einer handfesten Beschäftigung mit der Materie herauswachsen kann. Die jahrzehntelange Auseinandersetzung mit den geologischen Bedürfnissen des Menschen, die Beantwortung konkreter Fragestellungen der Praxis ist offenbar für ein klares Erfassen der wesentlichen Elemente unserer erdgeschichtlichen Umgebung zumindest eine günstige, wenn nicht sogar eine notwendige Voraussetzung. Es sind aber noch weitere Grundlagen, welche das Buch von Heinrich Jäckli in einen übergeordneten Zusammenhang stellen, die sowohl für den Bürger Zürichs, den bauenden Ingenieur als auch für den Fachkollegen wichtig sind: jedes Kapitel des Buches ist in direkter Beziehung zur geologischen Tätigkeit des Menschen gesehen. Der Leser ist somit als Mitbetroffener im weitesten Sinne einbezogen. Dieses direkte Angesprochensein zum Mitgehen und Teilhaben ist, so intensiv, weil die heimatliche Beziehung des Autors zur dargestellten Geologie den Rahmen des Fachwissens bildet.

Wenn Heinrich Jäckli feststellt, dass die Geologie von Zürich einfach aufgebaut ist, dann heisst das eben nicht, dass diese Landschaft bedeutungslos sei. Im Gegenteil! Sie ist unser Lebens- und Erholungsraum, und sie ist Lebensgrundlage, aus der wir Baustoffe und Trinkwasser beziehen und aus der Bodenbildungen für Pflanzungen verwittern. – Jedes der Hauptkapitel (I) bis (XI) ist Analyse und Syn-

these zugleich, und jedes ist im vorliegenden Werk notwendiger Bestandteil, um «Rückblick und Ausblick» zu ermöglichen.

Nur wem durch seine Tätigkeit als praktischem Geologe das erdgeschichtliche Verständnis Anliegen bleibt, der kann sich über das Kapitel «Unbeherrschte Eingriffe des Menschen» hinaus einen «Ausblick» auf die weitere geologische Entwicklung im hier dargestellten Sinne leisten. Mit konsequenter gedanklicher Entwicklung diskutiert der Autor, wie sich die weitere Tätigkeit des Menschen auf die natürliche geologische Entwicklung auswirken könnte: Werden wir «nur» anthropogene Leitfossilien produzieren, oder wird unser Einfluss so bedeutend sein, dass die Prinzipien des geologischen Aktualismus zu revidieren sind? Der Autor führt uns die Landschaft Zürichs in 10 000, 1 000 000 und in 10 000 000 Jahren vor und fordert so zum Nach- und Vorausdenken auf. Die geologische Vergangenheit Zürichs hat auch Zukunft – eine noch unübliche, aber konsequente Folgerung aus einer geologischen Gesamtschau.

Die «Geologie von Zürich» ist ein Buch für eine breite, an der Geschichte unserer Umgebung interessierte Leserschaft; der Text und die zum Teil ganzseitigen Abbildungen ergänzen einander harmonisch, und «Register» und «Verzeichnis der geologischen Fachausdrücke» erleichtern den Zugang zu den dargestellten Fachkenntnissen. Die Sprache des Buches fesselt den Leser; sie öffnet ihm in ihrer Klarheit die Augen für das Schöne und das Interessante an einer einfachen und unspektakulären Geologie. Die «Geologie von Zürich» ist ein Buch, das neben Wissen auch die Freude an diesem Wissen verbreitet.

Christian Schlüchter